

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Errichtet die Sumpfmeise, *Parus palustris communis*, Nisthöhlen selbst?

Heyder, Richard

1939

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97516

Eier lagen. Nur das ♀ bebrütete diese, es wurde von Zeit zu Zeit aber vom ♂ mit Libellen, Käfern und kleineren Stücken zerteilter Mäuse gefüttert. Jedesmal nach Empfangnahme des Futters verließ das ♀ das Nest, um die erhaltene Nahrung außerhalb des Nestes zu verzehren. Während der Abwesenheit des ♀ hielt das ♂ am Nest Wache. Die anfangs sehr scheuen Vögel wurden am Nest bald vertrauter: ich konnte, während das ♀ brütete, meinen Ansitz verlassen und es ansprechen, ohne daß es vom Neste ging. Das Vorbeischwimmen eines Teichhuhns oder einer Ente dagegen erweckte immer das Mißtrauen des auf den Eiern sitzenden Vogels, mit gestäubten Federn wurden die Vorüberschwimmenden von dem Würgerweibchen beobachtet und beäugt. Nur das ♂ gab sich auch mir gegenüber dauernd etwas mißtrauischer als sein ♀.

Die ersten 10 Bruttage verliefen normal. Es herrschte bei bedecktem Himmel kühles Wetter. Als aber dann mit dauerndem Sonnenschein eine Hitzeperiode einsetzte, brach eine Notzeit für die unter so ungewöhnlichen Verhältnissen brütenden Vögel herein. An einem normaleren Standort hätte das dichtere Blättergewirr Nest und Vögel vor der Hitze geschützt. Anders aber war es hier im Rohre. Die drückende Sonnenglut lag fast andauernd über dem Nest und zwang die Vögel, stundenlang anfangs das Gelege und später das eine geschlüpfte Junge zu beschatten. Mit gespreizten Flügeln und gelockertem Gefieder saßen sie abwechselnd auf dem Nest. Aber die fast rührend anmutende Aufopferung der Vögel war vergebens; die restlichen 3 Eier kamen nicht mehr aus und trotz allen Bemühens der Eltern um ihr einziges Junges lag dieses eines Abends doch mit aufgesperrem Schnabel tot im Neste.

Als ich den toten Vogel in der Hand hielt, kam das ♀ ganz dicht an mich heran, ein Vorgang, der — ohne daß ich hier vermenschlichen will — doch fast anmutete, als ob es in seiner Not Hilfe von mir erwartete.

Georg Hoffmann

Errichtet die Sumpfmeise, *Parus palustris communis*, Nisthöhlen selbst?

Von Rich. Heyder, Oederan, Sa.

Diese neuerdings durch Dr. K. MANSFELD¹⁾ aufgeworfene Frage möchte dieser damit beantworten, daß „die Berichte über den Selbstbau von Nisthöhlen durch die Sumpfmeise (*Parus*

1) „Meisen bauen ihre Nisthöhlen selbst“. Deutsch. Vogelwelt 1 (1938) S. 58.

palustris communis Baldenst.) auf Verwechslung mit der ihr sehr ähnlichen Weidenmeise beruhen“.

Nach zwei von mir beobachteten Fällen kann ich mich dafür verbürgen, daß Sumpfmeisen tatsächlich wenigstens den Versuch machen, Höhlen herzurichten und bewohnbar zu machen, und daß ihnen die Fähigkeit dazu nicht fehlt, obgleich sie von ihr im allgemeinen wenig Gebrauch machen.

Am 24. 3. 1921 überraschte ich in meinem Garten eine Sumpfmeise dabei, wie sie an einem zwei Jahr vorher aufgehängten fichtenen Nistkasten mit kräftigem Hämmern den allerdings vergeblichen Versuch machte, die Einflughöhle zu erweitern. Beim Einschlüpfen mußte sie sich etwas zwingen, sie ordnete daher nach dem Verlassen des Kastens ihr Gefieder, setzte aber ihre Arbeit sogleich fort, so daß rund um das Einflugloch die Einschlüge des Schnabels zu sehen waren. Obgleich sie sich auch die folgenden Tage abmühte und ich schließlich selbst mit Hand anlegte, kam es zu keiner Brut.

Die Frage würde mich vielleicht nicht so gefesselt haben, wenn ich in den letzten Tagen nicht abermals zugesehen hätte, wie sich eine Sumpfmeise zweimal einige Zeit mit dem Behacken eines morschen Astpfropfens beschäftigte, der die ausgefaulte Asthöhle in einem Pflaumenbaum versperrte. Zu meiner Verwunderung war an einem der nächsten Tage der mulmige Hohlraum bis zu etwa 10 cm Tiefe freigelegt, ohne Zweifel wieder durch den gleichen Vogel.

Zusatz des Herausgebers. Zu der vorstehenden Mitteilung Freund HEYDERS bemerke ich, daß auch ich die Sumpfmeise als einen Vogel kennen gelernt habe, der seine Nisthöhlen selbst ausmeiseln vermag. Bereits während meiner Rochlitzer Zeit, also vor dem großen Kriege, beobachtete ich eine Sumpfmeise, die eine ältere Einschlagsstelle eines Buntspechtes in einem morschen Birkenstumpf nach dem Inneren zu erweiterte. Ob sie ihren Versuch bis zur Fertigstellung der Höhle auch durchgeführt hat, vermag ich nicht zu sagen, da ich später nicht wieder an die Stelle kam. Doch nehme ich es als ziemlich sicher an. Später sah ich die gleiche Vogelart je einmal bei Grillenburg und in meinem Lausitzer Beobachtungsgebiet eingefaulte Ast- bzw. Stammbruchstellen der Birke bzw. der Erle nach dem Innern zu ausmeiseln: in dem einen Falle — den anderen konnte ich nicht bis zu seinem Ende verfolgen — entstand auch eine Höhle, in der der Vogel dann brütete. Auch von der Tannenmeise kenne ich zum mindesten das Erweitern natürlicher, durch Fäulnis entstandener Höhlen in ihrem Inneren, das ich auch in allerdings mäßigerer Form bei der Kohlmeise beobachtet habe. Nur die Blaumeise sah ich bisher noch nicht selbst meiseln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Errichtet die Sumpfmeise, Parus palustris communis, Nisthöhlen selbst? 49-50](#)